Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1899

210 (7.9.1899) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokale Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 210. Mittagsblatt. Karlsruhe, Donnerstag, den 7. September **1899**

Zur Erinnerung.

ϑ Die Ablehnung der Kanalvorlage und die an sie anknüpfenden leidenschaftlichen wirtschafts- und parteipolitischen Auseinandersetzungen haben vollständig die Thatsache in Vergessenheit gebracht, daß in der abgelaufenen Session des Reichstages eine Abschwächung der wirtschaftlichen Gegensätze stattgefunden hat. Zu rechter Zeit bringt der vom Centralbureau der nationalliberalen Partei herausgegebene, soeben erschienene Bericht über die letzte Reichstagssession diese Thatsache in Erinnerung. Aus dem angezogenen Bericht die bezeichnendsten Stellen wiederzugeben, erscheint umso notwendiger, als auch von einigen nationalliberalen Blättern die Erörterung unserer wirtschaftspolitischen Verhältnisse mit einer Leidenschaftlichkeit geführt wird, die weder im Interesse der nationalliberalen Partei, noch der Gesamtheit der im engeren Sinne nationalen Parteien, noch des Reiches selbst liegt. Der Bericht des nationalliberalen Centralbureaus sagt in einer zusammenfassenden Betrachtung über die allgemeine Stellungnahme der Parteien u. a. das Nachstehende:

„Für das Verhältnis der großen Erwerbsklassen zu einander und zur Reichspolitik war es am bedeutsamsten, wie namens der Konservativen Graf zu Limburg-Stirum besonders hervorhob: es rechtfertige sich die Hoffnung, „daß aufseiten der Industrie und des Handels die Landwirtschaft als ein ganz gleichberechtigter Faktor anerkannt wird." . . . Unter den Parteien hat bei Gelegenheit dieser Etatdebatte eine Auseinandersetzung so gut wie garnicht stattgefunden . . ., während in früheren Zeiten die erste Etatberatung in einer Session nach allgemeinen Neuwahlen zu teilweise sogar sehr weitläufigen Erörterungen der vorausgegangenen Wahlkämpfe herbeiführte. Selbst die unmittelbar nach Neujahr folgende Besprechung der Interpellation wegen der angeblichen „Fleischnot" wurde im wesentlichen sachlich geführt und nur wenige beiläufige Bemerkungen der freisinnigen Redner erinnerten daran, daß der Wahlkampf vor sechs Monaten zugespitzt worden war, als sollte die agrarische Bewegung unter dem fliegenden Banner des Freisinns endlich ganz und gar erdrückt und erstickt werden. Auf der agrarischen Seite hinwiederum machten sich von vornherein gewichtige Einflüsse dahin geltend, daß nur solche parlamentarische Aktionen unternommen würden, für welche die Gesamtheit der positiven wirtschaftspolitischen Richtung die Verantwortung übernehmen möchte. Vor Beginn der Reichstagssession hatte das Organ des Bundes der Landwirte drei Interpellationen angekündigt, welche sofort bei Eröffnung vom Bunde der Landwirte eingebracht werden würden. Auch war die Wiederbelebung der Wirtschaftlichen Vereinigung des Reichstages derart in Aussicht gestellt worden, als ob in ihr und von ihr die sämtlichen wirtschaftspolitischen Aktionen der positiven Richtung im Reichstag bestimmt werden würden. Indessen ließen sich die maßgebenden Persönlichkeiten auf der Rechten, wie in der nationalliberalen Partei mit der Neukonstituierung der Wirtschaftlichen Vereinigung Zeit bis Ende Januar und hielten es vorher wie nachher für das Zweckmäßigere, ihre gemeinsamen Aktionen, insbesondere die handelspolitischen, still im Schoße der Parteien zu vereinbaren, sie dort zu beginnen und durchzuführen, ohne erst in der Wirtschaftlichen Vereinigung vorzeitiges Aufsehen und sachwidrigen Aufenthalt verursacht zu haben. Und von den drei, in der angekündigten Fassung durchaus nur agitatorisch gedachten Interpellationen über Fleischnot, Getreidebörse und Handelsverträge gelangte nicht eine an den Reichstag, denn die einfache Frage nach den Ergebnissen der Enquête über die angebliche Fleischnot hat nicht das Mindeste gemein mit der angekündigten vorwurfsvollen Frage, wie die Regierung dazu komme, eine solche Enquête zu veranstalten. Von den scharfen Gegensätzen, die den Wahlkampf vielfach beherrscht hatten, war also bis zur Eröffnung des Reichstages herzlich wenig übrig geblieben."

Der Bericht des Centralbureaus hebt dann in den Referaten über die einzelnen Beratungsgegenstände diejenigen Momente hervor, welche die Abschwächung der wirtschaftlichen Gegensätze erkennen lassen. So sagt der Bericht in dem Abschnitt „Handelspolitische Beziehungen zu Amerika" u. a.:

„Weder Graf Kanitz noch irgend ein anderer Redner wollte Vorschläge machen, was da zu thun sei. Nur wünschten alle Redner ein Zweifaches: Festigkeit in den Verhandlungen mit der Union und baldige Aufstellung eines autonomen Tarifs, damit man überhaupt in der Lage sei, wegen Vertragstarifen mit den Nachbarstaaten in Verkehr zu treten. Ebenso wenig wollte irgend ein Redner den Zollkrieg damit vorbereitet haben. Graf Kanitz sprach ganz offen aus, daß wir dabei der mehr leidende Teil sein würden."

In dem Abschnitt „Handelspolitische Beziehungen zu Spanien" heißt es:

„Ebenso verwahrte sich Graf Kanitz dagegen, daß er dem Abkommen weniger günstig gegenüberstehe, als irgend ein Mitglied des Hauses. Und Fürst Bismarck bestätigte ausdrücklich, daß in diesem Falle die Verquickung von handelspolitischen mit politischen Interessen ohne jedes Bedenken sei. Alle Wünsche auf dieser Seite gingen nur wiederum dahin, daß die Regierung so frühzeitig als möglich einen autonomen Zolltarif aufstelle, damit man die Sicherheit gewinne, daß in der Zukunft die nationalen wirtschaftlichen Interessen allgemein besser geschützt sein würden als bisher."

In dem Referat über die Beratung des Reichsbankgesetzes wird betont:

„Die Verständigung über den gesamten Inhalt des Gesetzes war in der Kommission erzielt und mit solcher Mehrheit festgelegt worden, und die verschiedenen volkswirtschaftlichen Richtungen waren sich dabei mit soviel Rücksicht entgegengekommen, daß zur zweiten Lesung im Plenum allerseits auch die gute Absicht mitgebracht wurde, nunmehr an den Vereinbarungen der Kommission nicht mehr rütteln zu lassen. Die extremen, insbesondere die auf Verstaatlichung gerichteten Bestrebungen und die bimetallistischen Tendenzen mußten hierbei, wie selbstverständlich, ausgeschlossen werden. Indem dies geschah, ist es aber auch gelungen, die Vertreter dieser Bestrebungen auf ein ganz unscheinbares Häuflein zusammenzudrängen und bis weit nach der rechten Seite hinüber die wirtschaftspolitische Besonnenheit zu wecken und bei der Mehrheit festzuhalten."

Wir könnten aus dem Bericht des Centralbureaus noch den Referaten über die Interpellation von Wangenheim in Sachsen der Vieh- und Fleischpreise, sowie über das Fleischbeschaugesetz weitere Stellen entnehmen, die zeigen, daß die wirtschaftlichen Gegensätze in der letzten Reichstagssession sich abgeschwächt haben. Leider ist nicht zu verkennen, daß der Kampf um die Kanalvorlage auf preußischem Boden die Gegensätze in aller Schärfe wieder hat aufleben lassen.

Politische Uebersicht.

* Karlsruhe, 7. September.

Esterhazy und das Bordereau.

Von der Aussage des ehemaligen Justizministers Trarieux sind folgende Stellen im höchsten Grade bemerkenswert, die wir dem Bericht der „Frankf. Ztg." entnehmen:

Das Gesetz, das über uns allen steht, läßt Ausländer als Zeugen in allen Rechtsfällen zu. . . . In der That kann ich zahlreiche Fälle citieren, wo ausländische Zeugen in Prozessen auftraten, die an den Prozeß Dreyfus erinnern. Ich will aber nur an den Prozeß gegen den Feldwebel Chaput erinnern, in dem Panizzardi bekundete, daß Chaput ihm geheime militärische Dokumente angeboten hat. Sogar der gegenwärtige Kriegsminister General Galliffet selbst hat sich vor dem Kassationshof auf das ausländische Zeugnis des englischen Generals Talbot berufen, der ihm sagte, daß Esterhazy Militärattachés für Geld Dokumente lieferte. Auch möchte ich hier an eine große Lehre erinnern, die die Geschichte liefert. Ende des vorigen Jahrhunderts wurde der englische Admiral Bing in seinem Lande angeklagt, daß er in der Seeschlacht von Majorca England an Frankreich verraten habe. Marschall Richelieu mit jenem echt französischen Gefühl, das ich in den Herzen meiner Landsleute nicht entstellt sehen möchte, kam dem Unglücklichen zu Hilfe und rief den Engländern zu: Ihr täuscht euch. Bing hat das Land nicht verraten! Aber von Chauvinismus verblendet, wollten die Engländer ihn nicht hören. Bing wurde hingerichtet und einige Jahre später wurde seine Unschuld erkannt! Das ist ein blutiger Fleck in der englischen Geschichte. (Große Bewegung.) Soll es einen solchen Blutflecken auch in der Geschichte unseres Landes geben? (Große Bewegung.) Ein erstes, ein zweites Kriegsgericht haben sich täuschen können. Nicht die Loyalität der Richter klage ich an, wohl aber die Loyalität der Dokumente, die ihnen vorgelegt wurden. Die Richter haben sich geirrt, weil man sie getäuscht. (Bewegung.) Man hat mir eingeworfen, der italienische Botschafter habe mir vielleicht nicht die Wahrheit gesagt. Ich kann nur entworten, daß dieser Mann, der mein Freund ist, ein Elender sein müßte, wenn er mir in jenem Moment nicht die Wahrheit gesagt hätte. Man wirft mir ferner ein: Diplomaten sind durch ihren Beruf zu Täuschungen verpflichtet und man kann ihren Erklärungen nur glauben, wenn sie durch Thatsachen bestätigt werden. Hier bestätigen die Thatsachen aber alles, was mir der italienische Botschafter gesagt hat! **Der Botschafter sagte mir, daß Esterhazy das Bordereau geschrieben habe,** und der Kassationshof hat das Urteil erlassen, daß Esterhazy das Bordereau geschrieben. **Der Botschafter hat mir gesagt, daß Esterhazy die Dokumente ausgeliefert hat** . . . Der italienische Botschafter hat mir gesagt, daß nach dem Prozeß zuerst eine große Ungewißheit herrschte, da die Verhandlungen mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurden. Erst als im „Matin" das Facsimile des Bordereaus veröffentlicht worden war, **erkannte Schwartzkoppen, daß ein Irrtum begangen und daß Dreyfus aufgrund des von Esterhazy geschriebenen Bordereaus verurteilt worden.** Im übrigen, wenn man die volle Wahrheit über das alles wissen, wenn man sich endgiltig über die Beziehungen des Verräters zu den Militärattachés aufklären will, so giebt es nur ein Mittel: Man müßte versuchen, sich die im Bordereau aufgezählten Dokumente zu verschaffen. Freilich seit zwei Jahren hat die Regierung, haben zahlreiche Politiker vertrauliche Mitteilungen erhalten, im Parlament wissen alle, die sich unterichten können, daß die Militärattachés darunter leiden, weil man ihren Worten nicht glauben will; denn wenn Soldaten sich auch auf dem Schlachtfelde als Feinde gegenübertreten, so haben sie doch alle untereinander dieselbe Ehre. Ich kann sie natürlich nicht fragen, aber es giebt andere, die berechtigt sind, diese Frage zu stellen, und ich bin überzeugt, daß dies sofort geschehen wird, wenn das Kriegsgericht es wünscht.

Deutsches Reich.

* **Die Maßregelung der renitenten Beamten** beschränkte sich auf die kurze Nachricht von der erfolgten Stellung zur Disposition. Der bisherige Landrat des Kreises Dramburg, Herr v. Brockhausen, teilt den ihm zugegangenen Erlaß des Oberpräsidenten in Stettin im Wortlaut, wie folgt, mit:

„Des Königs Majestät haben auf den Vortrag des Königlichen Staatsministeriums mittels Allerhöchsten Erlasses vom 26. d. M. aufgrund der Bestimmung in § 87 Nr. 2 des Gesetzes vom 21. Juli 1852, betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten, zu genehmigen geruht, Sie, im Interesse des Dienstes, in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen. Indem ich Ihnen hiervon Kenntnis gebe, ersuche ich Sie, Ihr Amt sofort niederzulegen. Stettin, den 1. September 1899. Der Ober-Präsident der Provinz Pommern. In Vertretung: v. Strantz."

* **Der Parteitag der Deutschen Volkspartei wird** am 23. und 24. September in Mainz stattfinden. Unter anderem soll über die Frage der Arbeitslosenversicherung, die den Parteitag schon wiederholt beschäftigte, sowie über die politische Lage mit besonderer Berücksichtigung der Zuchthausvorlage verhandelt werden.

* **Bestrafung eines polnischen Hetzers.** Die Posener Strafkammer verurteilte den Propst Peinke aus Tomice bei Posen und Redakteur Szmyt des polnischen Blattes „Wielkopolanin" zu 200 M. bezw. 50 M. Geldstrafe, wegen öffentlicher Beleidigung des Lehrers Wisniewski in Tomice. Peinke schrieb für den „Wielkopolanin" zwei Artikel, in denen er eine angebliche Mißhandlung von Schülern durch Wisniewski als Folgen des heutigen Systems hinstellte, in der Volksschule Kenntnisse des Deutschen erzwingen zu wollen.

Afrika.

* **Der Volksraad von Transvaal** nahm einen von Kotze eingebrachten Antrag an, die Regierung zu befragen, warum britische Truppen an der Grenze zusammengezogen werden, und beraumte die Beratung der Interpellation durch einstimmigen Beschluß auf Donnerstag an. Nach Lage der Dinge wird der Antrag vermutlich noch weiter zurückgestellt werden.

Asien.

* **China und Japan.** Wie aus Peking berichtet wird, hat die Kaiserin-Witwe den Marquis Ito eingeladen, wieder nach der chinesischen Hauptstadt zu kommen, um die Regierung zu beraten. Bekanntlich hat der vorjährige Besuch, der dem nämlichen Ziele galt, wesentlich mit dazu beigetragen, daß die Palastrevolution ausbrach und der junge Kaiser seine Machtstellung zugunsten der Kaiserin verlor. Inzwischen hat sich freilich eine Annäherung auch des Altchinesentums an Japan vollzogen und es ist bekanntlich wiederholt sogar von einem Bündnis zwischen den beiden ostasiatischen Staaten die Rede gewesen. Jedenfalls scheint jetzt die Einladung an Marquis Ito thatsächlich ergangen zu sein, aber es ist noch nicht sicher bekannt, ob er sie angenommen hat oder nicht. Angeblich soll Ito in ablehnendem Sinne geantwortet haben, wegen der Unklarheit der Verhältnisse in Peking. Der „Ostasiat. Lloyd" meint dagegen, es sei ganz ausgeschlossen, daß Ito ablehnen werde, da für Japan zu viel auf dem Spiele stehe.

Baden und Nachbarländer.

* **Heidelberg,** 6. Sept. Drei schwere Gewitter, verbunden mit einem Wolkenbruch, gingen letzte Nacht zwischen 2 und 3 Uhr über die Stadt nieder. Hinzu gesellte sich noch ein furchtbarer Donner und ein orkanartiger Sturm, während feurige Blitze unausgesetzt niederfuhren. Ein Blitzstrahl fuhr in den Neckar und wühlte dabei lt. „Heidelb. Tagbl." das Flußbett dermaßen auf, daß ein großer unter Wasser liegender Stein um ein beträchtliches höher zu liegen kam und jetzt über den Wasserspiegel herausschaut.

bn. **Rastatt,** 6. Sept. Am 20. September findet hier die geplante Zusammenkunft der ehemaligen Gymnasiasten, welche in den Jahren von 1830 bis 1870 hier das Lyceum besuchten, statt. Um 11 Uhr soll ein Festakt in dem Saale der Fruchthalle stattfinden,

Industrie- und Wanderbilder aus Baden.

Von Ottmar Krauß-Elzach.

(Schluß.)

Das Werk in St. Georgen dient einem doppelten Zweck. Mit seiner Dampfmaschine deckt es einerseits einen etwaigen Mangel an Betriebskraft, dem das Triberger Drehstromwerk in wasserarmer Zeit bei Schneewehen oder starkem Frost ausgesetzt ist. Andererseits nimmt es einen Kraftüberschuß des Drehstromwerkes für seine vielseitigen gewerblichen Zwecke auf. Ein Drehstrommotor und die Dampfmaschine arbeiten auf dieselbe Transmission; ein weiterer Transmissionsstrang treibt die Gleichstrommaschine an, die sich mit jenen wiederum verbinden lassen.

Auf diese Weise ist es bei günstigem Wasserstande möglich, die Dampfmaschinen ganz außer Betrieb zu setzen und selbst die Gleichstrommaschinen mit Drehstrom zu betreiben. Oder es kann der Tagesbedarf an gewerblichem Strome in St. Georgen direkt vom Triberger Drehstromwerk gedeckt werden, während die Gleichstrommaschinen mit Dampf angetrieben werden. Oder endlich kann der gesamte Licht- und Kraftbedarf in St. Georgen durch die Dampfmaschine gedeckt und eventuell noch durch die Fernleitung Energie zur Unterstützung des Drehstromwerkes in Triberg abgegeben werden.

Die Stromleitungen für Lichtabgabe sowohl als für Kraftabgabe in St. Georgen sind oberirdisch geführt. Für mehr als 3 Drähte eines Stranges wurden eiserne Stangen aus U-Eisen verwendet, auf welchen die Isolatoren in Abständen von 400 mm angebracht sind. Bei Kreuzungen mit Telegraphen- und Telephonleitungen sind entweder die Starkstrom- oder die Schwachstromleitungen isoliert oder die Berührung zwischen beiden ist durch ein Kastenschutznetz verhindert. Die Fernleitungen bestehen aus je 3 Drähten von 16 mm Querschnitt. Zwei derselben sind an 2 Isolatoren auf einer Eisentraverse befestigt, während der dritte an einem Isolator mit Holzstütze, die abwechselnd links und rechts am Maste angebracht ist, geführt wird. Die sämtliche Anlagen verbindende Telephonleitung ist an den Hochspannungsmasten befestigt und überall durch Hochspannungssicherungen geschützt; ebenso sind die Maschinen und Transformatoren gegen Blitzschlag und dessen induktorische Wirkungen durch Blitzschutzvorrichtungen gesichert.

Bei Kreuzungen mit Staatsstraßen werden muldenförmige Schutznetze verwendet, bei weniger begangenen Straßen die Hochspannungsleitungen an Stahldrähten aufgehängt, die Schwachstromleitungen an den Kreuzungsstellen meist unterirdisch verlegt.

Außer der Lieferung der Elektrizität für Beleuchtungs- und für Kraftzwecke stellt das Elektrizitätswerk alles her, was zur Einrichtung von Beleuchtungs- und Kraftanlagen gehört.

Es ist ein Bild tüchtiger Arbeit und rastlosen Vorwärtsschreitens, welches die Fabrik darbietet, die eine unentbehrliche Helferin der Groß- und Kleinindustrie sowohl, als auch der Hausindustrie im Schwarzwald geworden ist. Der Summe von Mühe und Arbeit entspricht auch der überaus günstige Stand der Betriebsverhältnisse.

Die Elektrizitätsgesellschaft verfügt heute bei normalem Wasserstande über 600 Pferdestärken. Sie hat die Anlagen von Triberg, Hornberg, Furtwangen, St. Georgen, Elzach in eigenem Betriebe und hat in den letzten Jahren die Centralen in Waldkirch, Peterstal, Lenzkirch und Haslach für fremde Rechnung gebaut. Wir wünschen derselben ein herzliches Glückauf zu weiterem, rüstigem Vorwärtsschreiten.

Es erübrigt uns noch, dem Leser, der uns bis hierher gefolgt ist, ein Bild zu geben, wie aus den rinnenden Wassern, in unserem Falle aus denen der Gutach, das Licht unserer Glühlampen, unserer Bogenlampen entsteht, wie das Wasser in unserem elektrischen Ofen zum Kochen gebracht, oder die Kurbel unserer Fleischhackmaschine getrieben wird.

Das Wasser fließt mit einem bestimmten Gefälle auf die Turbine, diese bewirkt mittels der Transmission die Umdrehung des Elektromagneten der Dynamomaschine, welcher, wie erwähnt, aus weichem Stahl besteht, der dadurch magnetisch gemacht wird, daß der elektrische Strom ihn umkreist. Die Magnete drehen sich zwischen den mit Kupferdraht umwickelten Eisenringen und es entstehen in den Kupferdrähten bei dem Durchschneiden der magnetischen Kraftlinien elektrische Ströme, welche auf den Kollektor, d. h. auf einem System mit den Drähten verbundener Kupferstreifen gesammelt, mittels der Bürsten abgenommen und auf das Schaltbrett überführt werden.

Auf dem Schaltbrette nun fließen die Ströme von den verschiedenen Maschinen zusammen, um von hier aus direkt oder indirekt an die Verbrauchsstellen abgegeben zu werden. Hier befinden sich die Spannungs- und Strommesser, von denen die Zahl der Volt und Ampère, die die Maschinen liefern, genau abgelesen werden können und die der Wärter jederzeit zu kontrollieren hat, um event. eintretende Stromschwankungen sofort durch Ein- oder Ausschalten von Regulierwiderständen, die sich ebenfalls am Schaltbrett hinter demselben befinden, auszugleichen.

Der elektrische Strom, den eine Dynamomaschine liefert, bleibt bei gleicher Umdrehungszahl derselben natürlich immer gleich stark. Um nun diesen Strom für verschiedene Zwecke — zur Beleuchtung, zu mechanischer Arbeit, zu Elektrolyse — verwenden zu können, muß er erst entsprechend seinen Zwecken umgeändert werden, sei es, daß die Stromstärke durch Vorschalten von Widerständen vermindert wird, oder daß man — speziell bei Fernleitungen—Spannung und Stromstärke ändern muß. Man verschiebt die Energie in Form hoher Spannung und geringer Stromstärke, weil hierbei verhältnismäßig dünne Leitungsdrähte verwendet werden können, und verwandelt sie dann am Gebrauchsorte durch geeignete Vorrichtungen, den sog. Transformator, in die den Bedürfnissen entsprechende Form von geringer Spannung und größerer Stromstärke; es muß eben die Wickelung der Drahtspulen des Transformators entsprechend angeordnet sein.

Häufig kommt es vor, daß mehr Strom erzeugt als verbraucht wird. Damit nun kein Strom verloren geht, wird der überschüssige Teil in Akkumulatoren abgeleitet und dort aufgespeichert, um bei gesteigertem Stromverbrauch besonders in der Lichtleitung abends verwendet zu werden.

Von dem Schaltbrette aus wird der elektrische Strom nach Triberg, Furtwangen u. s. w. geleitet und setzt in irgend einer Fabrik ein Schwungrad, einen Hammer in Bewegung, erhitzt das Bügeleisen der plättenden Hausfrau, treibt die elektrische Eisenbahn, indem seine Energie durch sinnreich

um 1 Uhr Festessen im „Hotel Kreuz“ und abends gesellige Unterhaltung. Es haben sich bis jetzt etwa 50—60 Herren angemeldet.

bn. **Böhrenbach**, 6. Sept. Als würdiger Abschluß des Schwarzwald-Gaufestes der Militärvereine fand vorgestern nachmittag in den prächtigen Anlagen am Mühlenberge ein gut besuchtes Waldfest statt.

* **Schlettstadt**, 6. Sept. Heute morgen 6 Uhr brach laut „Str. Post“ am Fischerbach ein Brand aus, der in kurzer Zeit acht Wohnhäuser teilweise einäscherte. Der Brand entstand dadurch, daß eine Frau mit einer brennenden Lampe in die Scheune ging, um Futter zu holen. Die Lampe explodierte und setzte die Scheune in Brand.

* **Kleine Mitteilungen.** Die auf dem Bruchhäuser Hof unweit Heidelberg bedienstete 28 Jahre alte Marie Wohlwoda aus Lubasch gebar heimlich und warf das Kind in den Abort, wo es tot aufgefunden wurde. Darauf begab sie sich auf das Feld und arbeitete. Die Kindesmörderin wurde verhaftet. — In der Nacht auf Samstag stürzte die Scheuer der Witwe Fländrich in Unteröwisheim, in der tagsüber gedroschen wurde, zusammen. Ein Unfall ist dabei nicht vorgekommen. — In Menzingen erschoß sich der in weiteren Kreisen bekannte Stubenwirt Welf. Unglückliches Familienleben soll den Mann dazu getrieben haben. — In Böhrenbach war der ledige 22jährige Zimmermann Frei aus Hubertshofen damit beschäftigt, die vom Gaufest der Militärvereine herrührenden Triumphbogen abzubrechen. Dabei brach eine Stange und Frei stürzte aus ziemlicher Höhe hinab und erlitt eine Gehirnerschütterung, infolge der er zuerst längere Zeit bewußtlos dalag. Der Verunglückte wurde in das Spital verbracht. — Das 7 Jahre alte Kind eines Fuhrmanns in Mainz spielte mit Zündhölzern, das Kind geriet dabei in Flammen und trug so schreckliche Brandwunden am ganzen Körper davon, daß es im Hospital verstarb.

Der Kaiser in Stuttgart.

□ **Stuttgart**, 6. Sept.

I.

Die Ankunft der Fürstlichkeiten.

Wir stehen jetzt mitten im festlichen Getriebe. Bis zu später Abendstunde fand man gestern noch mit Menschen besetzte Straßen, welche sich die Probeillumination der den Schloßplatz einrahmenden Gebäude ansahen. Bewundert wurden namentlich die beiden Fassaden des Hotel Marquardt, von dessen Ecke ein mächtiger Reichsadler in bunten Glühlämpchen auf den Schloßplatz hinüberleuchtete, darunter in Riesenlettern: „Wilhelm II. hurra!“ (Das haben die Schwaben schlau gemacht, bezieht es sich doch auf ihren König und den kaiserlichen Gast zugleich. D. Red.) Der Bahnhof und der Weg bis zum Schlosse sind von mächtigen bewimpelten und von Festons von Tannengrün verbundenen Masten eingerahmt. — In der Gegend um den Bahnhof herum staute sich von heute vormittag an die Menge, um die verschiedenen Fürstlichkeiten ankommen zu sehen. Der erste der Ankommenden, gegen 9 Uhr, war Herzog Albrecht. Mit dem gleichen Zug kam Staatssekretär Graf v. Bülow, zu dessen Ehren heute der preußische Gesandte v. Derenthall ein Diner gab. Etwa um die Mittagsstunde fuhr S. M. der König in der Uniform seines sächsischen Regiments zum Bahnhof, um den König von Sachsen zu empfangen. Auch sämtliche hier weilenden württembergischen Prinzen waren dabei zugegen. Der sächsische Monarch, der die Uniform des württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 121 trug, fuhr mit König Wilhelm ins Residenzschloß, auf dem ganzen Wege dahin vom Publikum lebhaft begrüßt. Eine ebenso freundliche Aufnahme wurde dem kurz vorher ankommenden Prinzen Leopold von Bayern zuteil, der auch vom König ins Schloß begleitet worden war. Im Laufe des Nachmittags trafen noch weitere fürstliche Gäste, der Fürst von Hohenzollern, der Großherzog von Hessen, Prinz Albrecht von Preußen, der Prinz-Regent von Braunschweig und der Fürst von Fürstenberg hier ein, während der Erbgroßherzog und Prinz Max von Baden erst morgen früh erwartet werden. — Als die Stunde der Ankunft des Kaisers herannahte, wurde das Gedränge vor dem Bahnhof und auf dem Schloßplatz geradezu lebensgefährlich. Von allen Seiten schob sich das Publikum heran, um den Kaiser zu sehen. Die Ehrenkompagnien der Infanterie-Regimenter Nr. 123 und Nr. 120, diese mit den neu verliehenen schwarzen resp. roten Helmbüschen, zogen mit klingendem Spiel in den Bahnhof resp. vor das Schloßportal. Um 3/4 5 Uhr tönten vom Schloß her die Klänge des Präsentiermarsches: S. M. der König, in der roten Uniform des preuß. Gardehusaren-Regiments hatte den Wagen bestiegen, um sich zum Bahnhof zu begeben. Hier hatten sich mittlerweile schon eingefunden die Prinzen des königl. Hauses — Herzog Albrecht als 5. Kürassier — der Statthalter von Elsaß-Lothringen und die württembergische Generalität und die Hofchargen, die Minister, der preuß. Gesandte, der Stadtschultheiß Dr. Gaupp u. s. w. Gegen 5 Uhr begannen die Turmglocken zu läuten als Zeichen, daß der kaiserliche Extrazug die Stuttgarter Markung erreicht und gleich darauf hallte die große Bahnhofhalle von den Klängen des Präsentiermarsches wieder. Der Zug hielt im Bahnhof. Rasch sah man den Kaiser, der die Uniform seines württ. Leibregiments mit Generalshelm und dem Bande des Kronordens angelegt hatte, den Waggon verlassen und auf den König zueilen. Die Monarchen umarmten und küßten sich und schritten dann, während die Kapelle „Heil Dir im Siegerkranz“ intonierte, die Front der Ehrenwache ab. Hierauf defilierte dieselbe und verließ unter den Klängen des „König Karl-Marsches“ den Bahnhof. Mittlerweile hatte der Kaiser, der sehr guter Laune zu sein schien und für jeden ein freundliches Wort hatte, die Prinzen und das württ. Gefolge begrüßt, während König Wilhelm sich mit den Herren des preuß. Gefolges unterhielt. Man sah den Kaiser längere Zeit im Gespräch mit dem kommandierenden General v. Falckenhausen, als dessen Resultat uns mitgeteilt wird, daß die morgige Parade über das 13. Armeekorps wegen der Hitze um 1 Stunde früher, von 10 auf 9 Uhr verlegt werden soll. Auf der Straße tönten laute Kommandorufe; die Eskadron des 26. Dragonerregiments, welche die Eskorte des kaiserlichen Wagens bildete, formierte sich. Tausendstimmiger Jubel erscholl und begrüßte die aus dem Bahnhofportal heraustretenden Monarchen, die in einer mit 2 Rappen bespannten Viktoriachaise Platz nahmen, an deren rechtem Schlage der Oberststallmeister Freiherr Geyr v. Schweppenberg ritt. In flottem Trab ging es jetzt unter den immer wieder aufs neue einsetzenden Hochrufen der den ganzen Weg dichtbesetzt haltenden Menge zum Schloß. Auch die hier postierte Ehrenwache wurde abgeschritten und der Vorbeimarsch, sowie auch derjenige der Kavallerieeskorte abgenommen. Der Kaiser dankte immer wieder mit freundlichem Lächeln für die nicht endenwollenden Ovationen des Publikums und begab sich dann mit dem König ins Schloß, auf dessen Zinnen die Hohenzollernstandarte gehißt wurde. Die Königin hatte mit ihren Damen den Kaiser in den Oldenburger Zimmern erwartet, um ihn zu begrüßen. Um 7 Uhr war Familientafel im Speisesaal des Residenzschlosses. — Viel Lob verdient unsere Polizei für die Umsicht, mit welcher sie bei der Ankunft des Kaisers die Ordnung aufrecht erhielt, wobei es sogar gelang, den Verkehr der Wagen und der elektrischen Straßenbahn, selbst in allernächster Nähe des Bahnhofs, bis auf eine ganz kurze Unterbrechung aufrecht zu erhalten.

II.

Der große Zapfenstreich.

Unser herrlicher Schloßplatz mit den ihn umgebenden Monumentalbauten, darüber der gestirnte Himmel einer lauen Sommernacht — man kann sich keinen entsprechenderen Rahmen für ein Ständchen im großen Stil, wie es ein militärischer Zapfenstreich ist, denken. Gegen 1/2 9 Uhr sah man von der Königstraße her blendenden Lichtschein und die bekannten Klänge des York-Marsches ließen sich immer deutlicher unterscheiden, bis unter mächtigem Dröhnen der Blasinstrumente und Trommeln der Zug sämtlicher Kapellen und Spielleute der morgen in Parade stehenden Truppen — beinahe 1000 Mann — in die Planie einbogen. Die hellen Magnesiumfackeln der Begleitmannschaften tauchten die ganze Umgebung in blendende Helle. Als die Musiker im Schloßhof Aufstellung genommen hatten, intonierten zuerst sämtliche Kapellen unter Prems Leitung den Wagnerschen „Kaisermarsch“. Dann bliesen die Kavallerie- und Artillerie-Musikkorps den Marsch „Hie gut Brandenburg alleweg“ und darauf die Infanteriekapellen eine Fantasie aus den „Meistersingern“, sowie die 3 Volkslieder „Haideröslein“, „Abschied“ und „3 Röslein“, die von dem nach Zehntausenden zählenden Publikum mit lautloser Stille angehört und lebhaft beklatscht wurden. Nachdem dann noch alle Musikkorps den „König-Wilhelm-Marsch“ von Unrath und den Marsch des Infanterie-Regiments v. Treskow Nr. 19 gespielt, wurde noch die Retraite und das Gebet intoniert, und erfolgte der Abmarsch unter den Klängen des Zapfenstreichs. Der Kaiser, das Königspaar und die übrigen Fürstlichkeiten wohnten dem Zapfenstreich auf dem großen Balkon des Mittelbaues des Schlosses an. Das Publikum brach jedesmal in laute Hochrufe aus, so oft es des Kaisers ansichtig wurde.

Zeitungs-Schau.

* Die Straßburger Worte des Kaisers von der politischen Mission der Bischöfe bespricht, als den Schwerpunkt der ganzen Rede, die „Straßburger Post“ treffend folgendermaßen:

Das sind goldene Worte, das ist eine Mahnung, die nicht tief genug in aller Herzen eingegraben werden kann und die von der „Kirche“ und deren Dienern hoffentlich verstanden werden wird. Denn die Kirche hat sich, bei uns im Reichslande nicht am wenigsten, als solche nur allzugern in einen Gegensatz zu der Krone des Reichs, zu dem einigen Deutschen Reiche gestellt, hat, wo sie nur konnte, paktiert mit den Gegnern des deutschen Kaisertums. Und noch heute steht gerade derjenige Teil der Presse, der von Dienern der Kirche geleitet wird, der Entwickelung, die der Kaiser freudig anerkennt, wenn nicht feindlich, so doch oft widerwillig gegenüber. Und das ist umso bedauerlicher, als man doch endlich, bei einer Weltumschau, zu der Ueberzeugung kommen sollte, daß die wahre Religiosität, daß die echten Interessen der Kirche nirgends und in keinem Staate besser gewahrt sind, als unter dem deutschen Kaisertum, und durch niemand mehr behütet und beschirmt werden, als durch dessen gegenwärtigen Träger.

Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 7. September.

= **S. K. H. der Großherzog** begab sich gestern früh 7 Uhr über das Killisfeld nach Hohenwettersbach und stieg dort zu Pferd. Es manövrierte die 39. Division unter ihrem Kommandeur, Generalleutnant Sommer gegen die verstärkte 57. Infanterie-Brigade unter Generalmajor v. Fallois. Die 39. Division marschierte von Pforzheim auf Karlsruhe und entwickelte sich auf die Nachricht, daß der im Rheinthal nach Süden abziehende Gegner einen Flankenschutz gegen das Thomashaus vorgeschoben habe, gegen die von Generalmajor v. Fallois besetzte Stellung zwischen Thomashof und Batzenhof. Nachdem S. K. H. der Großherzog dem einleitenden Zusammenstoß der beiderseitigen Kavallerie beigewohnt hatte, ritt Derselbe durch die Aufstellung am Thomashof nach dem rechten Flügel der 39. Division westlich Kleinsteinbach und von hier längs der Front der Division in den Entwicklungsraum der 84. Infanterie-Brigade bei Stupferich. Gegen Mittag schloß die Uebung. Der kommandierende General, General der Kavallerie v. Bülow, versammelte die Offiziere beim Thomashaus zur Besprechung. Nach derselben gab S. K. Hoheit der besonderen Befriedigung über den Verlauf der Uebungen und die guten Leistungen der Truppen Ausdruck und verabschiedete sich darnach von den Offizieren mit den besten Wünschen für das Kaisermanöver. Mit dem gestrigen Tage fanden die Manöver des 14. Armeekorps ihren Abschluß, das nach der großen Parade am 8. September in die für die Kaisermanöver gebildeten Verbände eintritt. S. K. H. der Erbgroßherzog traf gestern abend wie gemeldet hier ein, begab sich heute früh 5.04 Uhr zur Kaiserparade nach Stuttgart und wird am Abend hierher zurückkehren, um während der bevorstehenden Anwesenheit S. M. des Kaisers hier zu verweilen.

= **Die Ausschmückung der Stadt** zum würdigen Empfange des Kaisers macht rasche Fortschritte. Schon flattern zahlreiche Flaggen von den bunten Masten; besonders schön wird wieder der Marktplatz und die Karlfriedrichstraße ausgeschmückt. Gestern traf zahlreiche Einquartierung hier ein, sodaß die Stadt ein militärisch belebtes Bild bietet. Der Stadtrat richtet an die Einwohnerschaft die Bitte, während der Anwesenheit S. M. des Kaisers, in den Tagen vom 8. bis 14. d. M. die Häuser festlich beflaggen zu wollen. Die hiesigen Vereine und Schulen werden beim Einzug des Kaisers vom Paradefeld am 8. d. M. in der Karlfriedrichstraße und auf dem Schloßplatz Spalier bilden. Der Stadtrat ersucht die Arbeitgeber, den Arbeitern, die sich am Empfang beteiligen wollen, während der erforderlichen Zeit freizugeben.

* **Sanitätsstationen auf dem Paradefeld** sind an 4 Stellen errichtet, und zwar 3 davon hinten den Truppen des 2. Treffens und eine vierte hinter der Zuschauertribüne. Angesichts der drückenden Hitze dürfte es geboten erscheinen, nicht nur auf dem Paradefeld selbst, sondern auch in den zu passierenden Dörfern und in der Stadt noch Sanitätsposten aufzustellen bezw. die bestehenden Einrichtungen auf die Höhe der außerordentlichen Erfordernisse zu bringen.

= **Bahnsteigsperre.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 8. September d. J. anläßlich der Kaiserparade auf den Stationen Karlsruhe-Hauptbahnhof, Karlsruhe-Mühlburgerthor, Pforzheim, Durmersheim, Ettlingen und Rastatt die Bahnsteigsperre eingeführt werden wird. Das Betreten der genannten Bahnhöfe ist daher während der Dauer der Absperrung nur Personen mit giltigem Fahrtausweis gestattet. Infolge des Verkehrs zahlreicher Sonderzüge aus Anlaß der Kaiserparade und des Kaisermanövers wird sich ein häufigeres Schließen der Schranken an den Bahnübergängen beim Karlsruher Haupt- und Mühlburgerthorbahnhof nicht vermeiden lassen. Die Eisenbahnverwaltung hat zwar Anordnungen getroffen, um ein längeres Sperren der Uebergänge thunlichst hintanzuhalten, bei den großen Anforderungen jedoch, die in den nächsten Tagen an den Eisenbahnbetrieb gestellt werden, können vereinzelte Fälle etwas längerer Inanspruchnahme der Bahnübergänge durch das Rangiergeschäft nicht vermieden werden.

= **Bei der Versicherungsanstalt Baden** sind im Monat August 1899 318 Rentengesuche (49 Alters- und 269 Invalidenrentengesuche) eingereicht und 288 Renten (41 + 247) bewilligt worden. Es wurden 30 Gesuche (4 + 26) abgelehnt, 223 (45 + 178) blieben unerledigt. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 3 Invalidenrenten zuerkannt. Bis Ende August sind im ganzen 20 880 Renten (7206 Alters- und 13 674 Invalidenrenten) bewilligt bezw. zuerkannt worden. Davon kamen wieder in Wegfall 8275 (3121 + 5154), sodaß auf 1. September 1899 12 605 Rentenempfänger vorhanden sind (4085 Alters- und 8520 Invalidenrentner). Verglichen mit dem 1. August 1899 hat sich die Zahl der Rentenempfänger vermehrt um 152 (4 Alters- und 148 Invalidenrentner). Die Rentenempfänger beziehen Renten im Gesamtjahresbetrage von 1 623 742.45 M. (mehr seit 1. August 1899 20 721.10 M.). Der Jahresbetrag für die im Monat August bewilligten 41 Altersrenten berechnet sich auf 5825.40 M. und für 250 Invalidenrenten auf 33 585.60 M., somit Durchschnitt für eine Altersrente 142.08 M., für eine Invalidenrente 134.34 M. Für sämtliche bis 1. Januar 1899 bewilligten Renten betrug der durchschnittliche Jahresbetrag einer Altersrente 131.27 M., einer Invalidenrente 126.16 M. Beitragserstattungen wurden im Monat August 1899 angewiesen: infolge Heirat weiblicher Versicherten in 231 Fällen 7591.95 M., infolge Todes versicherter Personen in 42 Fällen 2007.20 M.

= **Ein schwerer Beruf.** Da auch in unserer Stadt binnen kurzem die Straßenbahnen den elektrischen Betrieb aufnehmen, sind nachstehende Ausführungen der „Freis. Ztg.“ von besonderem Interesse: Mit der Einführung des elektrischen Betriebes macht sich eine Erscheinung bemerkbar, der man, solange die Straßenbahn durch Pferdekraft betrieben wurde, nicht begegnete. Es sind dies solche Krankheiten der Wagenführer, welche man als unmittelbare Folge ihres Berufes bezeichnen muß. Die Geschwindigkeit, mit der die elektrischen Wagen dahinsausen, erfordert natürlich von dem Führer ein hohes Maß von Aufmerksamkeit und rascher Entschlossenheit. Kein Wunder darum, daß der Wagenführer, wenn er bei der Ablösung vom Perron steigt, geistig vollkommen abgespannt und körperlich todmüde ist, namentlich wenn er in den Mittags- und Abendstunden gefahren hatte, wo der Verkehr am stärksten pulsiert. Da nun die dienstfreien Tage der Beamten sehr knapp zugemessen werden, kann es nicht ausbleiben, daß die Wagenführer nach einiger Zeit von derselben Nervenaffektion befallen werden, an der z. B. auch die Lokomotivführer leiden und die sich in Schlaflosigkeit, Zittern der Glieder und Gereiztheit dokumentiert. Eine andere häufige Krankheit der Wagenführer ist ein Augenübel. Durch den Luftzug, dem sie während der Fahrt ausgesetzt sind, sowie durch umherfliegende, das Auge gefährdende Fremdkörper, entstehen Augenentzündungen gefährlicher Natur, die oft eine langwierige und schmerzhafte Kur, mitunter sogar eine Operation erforderlich machen. Blaue Schutzbrillen können die Erkrankungen der Augen nur selten hindern. Ein drittes Leiden ist das Erfrieren der Hände im Winter und deren Verbrennen durch die glühenden Sonnenstrahlen im Sommer. Dicke Pelzhandschuhe können im Winter nicht getragen werden, weil sie den Führer in der Handhabung der Betriebsvorrichtungen hindern und durch Tuch- oder Lederhandschuhe dringt natürlich der eisige Wind. Es entstehen so die gefürchteten erfrorenen Hände mit ihren lästigen Folgeerscheinungen. Im Sommer bilden sich auf den Händen braune Flecke und Blasen, die nachher aufspringen und eine Abschälung der Haut zur Folge haben. Deshalb sieht man oft in heißen Tagen Beamte, deren Hände in dicken Lederhandschuhen stecken. Als letzte der Berufskrankheiten sei das häufig vorkommende Anschwellen des rechten Knöchel- und Kniegelenks erwähnt, welches davon herrührt, daß der Wagenführer fast unausgesetzt mit dem rechten Fuß durch Treten die Glocke in Bewegung setzen muß. Den zuständigen Krankenkassen sind die erwähnten Berufskrankheiten wohl bekannt, Abhilfe aber werden nur geeignete Diensteinteilungsmaßregeln schaffen können.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der Großherzog hat unter dem 25. Aug. dem zuruhegesetzten Hauptlehrer Jakob Dießlin in Malterdingen, zuletzt in Eichstetten, das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen verliehen.

Handel und Verkehr.

* **Mannheimer Börse**, Effekten. Die heutige Börse war total geschäftslos. Gesucht blieben Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Aktien à 123 1/2 Proz., Mannheimer Lagerhaus-Aktien 115 Proz. und Badische Schiffahrtsassecuranz-Aktien à 525 Mark.

* **Mannheim**, 6. Sept. (Getreidebörse.) Trotz ruhiger Tendenz zeigte sich mehr Kauflust. Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 135 bis 141, Südruss. Weizen M. 130 bis 137, Kansas II. M. 127— bis 128—, Redwinter M. 127— bis —, La Plata flaq. M. 121— bis 124—, feinere Sorten M. 127— bis 138, Russischer Roggen M. 112 bis 114, altes Mixed-Mais M. 77— bis ——, neues Mixed-Mais November-Februar M. 76 1/2 bis —, La Plata-Mais rye terms M. 77—, Russische Futtergerste M. 106 bis —, Weißer amerikanischer Hafer August-September M. 100— bis —, Russischer Mittelhafer M. 105 bis 110, Prima russischer Hafer M. 110 bis 128.

Vorrichtungen in Wärme oder mechanische Kraft umgesetzt wird, oder er wird zu Bogenlicht, indem an den beiden 1 mm entfernten Kohlenspitzen starke positive und negative Ströme übergehen und an den Uebergangsstellen das blendende Licht erzeugen oder zu Glühlicht, indem die Ströme in die luftleere Birne treten und dort eine dünne Bambusfaser durchlaufen, welche den positiven mit dem negativen Pole leitend verbindet.

Nach dem Meyerschen Prinzip „von der Erhaltung der Kraft“ müßte nun die Nutzwirkung der Bogenlampe gleich sein der treibenden Kraft des rinnenden Wassers; — wie in der Bibel, kein Haar fällt vom Haupte, kein Sperling vom Dache ohne Gott, so giebt es im weiten Weltall keinen Stoff, keine Bewegungserscheinung, von der irgend ein Teil verloren geht. — Wenn eben nicht so und soviele Kraftteile aufgewendet werden müßten, um die unterwegs auftretenden Widerstandskräfte in ihren verschiedenen Formen zu brechen. Die Summe aber der unterwegs aufgewendeten Kraft und der am Schlusse auftretenden nutzbaren Energieform ist gleich der treibenden Kraft des rinnenden Wassers. Wie die Erfindung der Dynamomaschine, des Telephons und so vieler Errungenschaften unserer Tage, ist auch die Erkenntnis der Erhaltung der Kraft ein glänzendes Zeugnis für den denkenden aufstrebenden Menschengeist, ebenso wie die Erkenntnis, daß Licht, Wärme, Elektrizität und Magnetismus verschiedene Formen derselben Energie sind, daß sich all die verschiedenen Materien unserer Erde auf ein und denselben Urstoff zurückführen lassen. Und wenn auch der Weg noch weit ist, kommen wird doch einst der Tag, an dem wir die Sonne nicht mehr erst das Wasser verdampfen und dasselbe weite Wanderungen machen lassen, um als Niederschlag den ragenden Bergen zugeführt zu werden und als Sturzbach Turbinen zu treiben, sondern an dem wir die machtvolle Energie direkt der Sonne entnehmen werden. Und kommen wird einst der Tag, an dem sich der fortschreitende Menschengeist loslösen wird von Unfreiheit und Unwahrheit, um in höherer, sittlicher Erkenntnis der Wahrheit, dem Lichte zuzustreben.

Wir haben soviel des Schönen, Anregenden gesehen, daß wir uns unserm freundlichen Führer zu großem Danke verpflichtet fühlen. Schon huschen leichte Schatten die Bergwand entlang und über die dunklen Tannen und immer noch fesselt uns das wundervolle Bild des herrlichen Falles, der wilden, schroffen Graniwände und der riesigen Felsentrümmer. Kommt das Wasser jetzt in breitem Strome über die Felswand herab, so verliert es sich fast zwischen den Felsblöcken, um sich in drei, vier oder noch mehr Güsse zu teilen und in das tiefe Becken herabzustürzen, das es sich seit vielen, vielen Jahren gegraben hat in 100 wechselnden Bildern.

Langsam hat sich das Städtchen im Thale entwickelt; wurde es wiederholt durch Brände, so noch im Jahre 1806 schwer geschädigt, so half der Umstand, daß Triberg Amtssitz wurde, halfen seine vielbesuchten Märkte und half namentlich die Wallfahrtskirche, die viel Fremde und viel Geld nach Triberg führte, immer wieder auf. Heute ist eine Stadt mit gegen 3000 Einwohnern, mit einem großartigen Fremdenverkehr und einem regen industriellen Getriebe aus den 22 Häusern des Jahres 1474 hervorgegangen.

Im Garten des Restaurant Pfaff finden wir uns zu fröhlichem Becherlupf zusammen. Aus den Gesprächen klingen die Eindrücke des Tages wieder. Im „Löwen“ finden wir ein treffliches Nachtquartier.

Theater und Musik.

* **Münchener Volksbühne.** In München hat sich ein Verein „Münchener Volksbühne“ in zahlreich besuchter und lebhaft bewegter Versammlung konstituiert. An der Spitze steht Max Halbe.

* **Frankfurt a. M.**, 6. Sept. (**Abendbörse.**) Kreditaktien 238.60,20 b. Darmstädter Bank 149.60 b. Hilpert 180.10 b. Schuckert 235.80 b. Gotthard 143.10 b. Central 142.60 b. Spanier 59.95 b. Mexikaner 26.75.

* **Frankfurt a. M.**, 6. Sept. (**Börsenbericht.**) Die gleichen Momente, welche gestern von Einfluß auf die Börse gewesen sind, waren auch heute vorherrschend. Wiederum war der Börsenbesuch ein sehr schwacher und das Geschäft äußerst geringfügig. In bezug auf Transvaal besteht die Unsicherheit fort und drückt eben auf die Tendenz des Marktes. Letztere war heute eher noch etwas schwächer wie gestern, insbesondere trat mehr Angebot für Bankaktien hervor, speziell Kreditaktien waren offeriert. Der Bahnenmarkt lag sehr ruhig, Lombarden haben sich ziemlich fest ausgesprochen. Montanpapiere ohne nennenswerte Umsätze, auch Fonds still. Privatdiskonto 4⅝ Proz. (F. J.)

* **Hamburg**, 6. Sept. **Kaffee good average Santos.** (**Schlußkurse.**) per Sept. 27 Pf., für Dez. 27½ Pf.

* **Berlin**, 6. Sept. **Spiritus** 50er —.—, 70er 43.30.

* **Magdeburg**, 6. Sept. (**Zuckerbericht.**) **Kornzucker exkl.** 88 Proz. —, neue —, **Kornzucker exkl.** 88 Proz. **Rendem.** 11.05———.—, neue —.—, **Nachprod. exkl.** 75 Proz. **Rendem.** 9.———9.20— Ruhig. **Brotraffin.** 1. 25.———.—, **Brotraffin.** 2. 24.75, Raffinade mit Faß 25.———25.25, **Gem. Melis** 1. mit Faß 24.25——.—. Ruhig. **Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg** für September 10.15— G. 10.17½ Br., für Oktober 9.82½ G. 9.87½ Br., für Oktober-Dezember 9.75— G. 9.77½ Br., für Januar-März 9.87½ G. 9.90— Br., für Mai 10.05— G. 10.10— Br. Stetig.

* **Amsterdam**, 6. Sept. Weizen für November —, für März —, Roggen für Oktober 140, für März 140. Leinöl hier 23½, für Oktober-Dezember 22½, für Januar-Mai 21¼. **Banca-Zinn** hier 85—, **Billiton** hier 84¾.

* **Liverpool**, 6. Sept. (**Baumwolle.**) **Schluß. Tageseinfuhr** 1000, Umsatz 8000 B. Fest. Amerikaner 1/32 höher.

* **Rotterdam**, 6. Sept. Zinn Banka prompt fl. 85—.

* **Glasgow**, 6 Sept. **Roheisen.** (**Schluß.**) **Mixed numbres warr** 69 Sh. 6 d.

* **London**, 6. Sept. **Silber** 27 5/16.

Bäder und Sommerfrischen.

+ **Titisee** im Schwarzwald, im Sept. Unter den 11 Seen des Schwarzwaldes wie überhaupt der deutschen Mittelgebirge ist der Titisee mit einem Umfang von 4700 m und einem Areal von 1 078 000 qm (vergl. Monatsblätter des Badischen Schwarzwaldvereins vom August 1899, Nr. 8) nicht nur der größte und tiefste, sondern auch vermöge seiner durch die Höllenthalbahn dem großen Reiseverkehr erschlossenen Lage unstreitig der bekannteste und für den Fremdenverkehr wichtigste, bildet er doch den Ein- und Ausgangspunkt, und damit auch Stützpunkt für eine Reihe der schönsten Ausflüge im Höllenthal selbst oder gegen Süd nach Schluchsee, dem Feldberg und dessen herrlichen, dem Rhein zustrebenden Südthälern, dem Albthal mit St. Blasien, Schlücht-, Murg- und Wehrathal. Der Ort selbst, eine Kolonie von nur wenigen, teils am See selbst, teils in dessen nächster Umgebung liegenden Häusern, mit allen Annehmlichkeiten eines schönen Gebirgssees und drei gut geführten Gasthöfen ist darum nicht nur im Hochsommer, sondern bis in den September und Oktober hinein stets von einem dankbaren Publikum besucht. Der Passantenverkehr ist, den schönen Spätsommertagen entsprechend, gegenwärtig im Steigen begriffen. Die seit dem 13. August von dem früheren Besitzer des Gasthofes „zum Bären“ eingeführten Rundfahrten auf dem See mittels Motorbootes finden allgemeinen Anklang.

Drahtberichte.

w **Berlin**, 7. Sept. Der „N. A. Z.“ zufolge wird Staatssekretär v. Bülow, der den Kaiser nach Stuttgart und Karlsruhe begleitet, sodann den ihm s. Zt. bewilligten Urlaub fortsetzen. Während seiner Abwesenheit ist wiederum Unterstaatssekretär v. Richthofen mit der Vertretung betraut. Die „N. A. Z.“ meldet ferner: Der neuernannte Minister des Innern, Frhr. v. Rheinbaben, hat heute sein Amt angetreten.

w **Ofen-Pest**, 6. Sept. Der nächste Verbandstag des internationalen Binnenschiffahrtskongresses findet 1901 in Breslau statt.

* **London**, 6. Sept. Es bestätigt sich, daß ein Kabinettsrat, und zwar auf Freitag einberufen ist. Die „Times“ sieht darin einen klaren Beweis dafür, daß die Regierung sich der zunehmenden Bedenklichkeit der Lage in Südafrika bewußt sei. Was immer das Wesen der letzten Depesche Transvaals gewesen sein möge, so deute der Umstand, daß das Kabinett einberufen wurde, nachdem sie eingetroffen und hinreichende Zeit verlaufen war, um dem unmittelbar verantwortlichen Minister die Bildung eines Urteils zu ermöglichen, beinahe unwiderstehlich darauf hin, daß sie nicht befriedigend sei. „Standard“ meldet, ein Berichterstatter in Pretoria habe die amtliche Mitteilung erhalten, die Regierung bedauere in ihrer Antwort auf die letzte Depesche Chamberlains, daß die Gewährung des Wahlrechts nach fünfjährigem Aufenthalt von Großbritannien nicht angenommen worden sei und nehme daher an, daß das Angebot durchgefallen sei. Die Antwort bestreite wiederum die britische Suzeränität und ersuche um ferneren Aufschluß über die vorgeschlagene Konferenz in Kapstadt und ebenso über die gemeinsame Untersuchung. Sie sei dem britischen Agenten am Samstag übergeben worden. Die in Kapstadt erscheinenden Zeitungen drückten die Ansicht aus, daß die Buren die gegenwärtige Lage zu verlängern suchten, um die Feindseligkeiten hinauszuschieben bis zur Regenzeit, die im Dezember anfange und den Bewegungen der britischen Truppen große Schwierigkeiten bereiten würde. Aus Johannesburg wird ferner vom 5. September gemeldet: Chamberlain ist so beschäftigt, daß er gestern der in Birmingham gefeierten Hochzeit seiner Nichte nicht beiwohnen konnte. („Köln. Ztg.“)

w **Pretoria**, 7. Sept. Die Antwort Transvaals auf die letzte Depesche Chamberlains ist veröffentlicht worden. Die Vorschläge betreffend 10 Vertreter der Minendistrikte und 5jährige Ansässigkeit im Lande werden zurückgezogen, da England die betreffenden Bestimmungen nicht annimmt. Transvaal erklärt sich einverstanden, das Wahlrecht, wenn nötig, zu verbessern und betont ferner, es habe nicht beabsichtigt, England um die Rechte der Londoner Konvention zu bringen oder seiner Suzeränitätsrechte zu entledigen.

w **Washington**, 6. Sept. Die hiesigen Abendblätter berichten, daß nach dem Abschluß des Postpaketabkommens zwischen dem deutschen Kaiser und dem Präsidenten Mc Kinley Worte der Befriedigung ausgetauscht wurden, unter Hervorhebung der Bedeutung des Abkommens für die guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und den Vereinigten Staaten.

w **Washington**, 7. Sept. Das Staatsdepartement erhielt die Nachricht, daß in Venezuela eine Revolution ausgebrochen sei. Es heißt, der Hauptsitz sein in Laguayra.

Das Kriegsgericht in Rennes.

w **Rennes**, 6. Sept. Auf Anfrage Laboris führt Trarieux aus, er habe das Petit Bleu geprüft und Vertrauen zu der Ehrenhaftigkeit Picquarts gehabt. Die Untersuchung habe gezeigt, daß die Radierung Picquart nicht zugeschrieben werden konnte. Lauth erklärt, er habe nichts dagegen einwenden können, als sein Vorgesetzter von ihm verlangt habe, die Spuren der Risse zu beseitigen. Erst als er gesehen, welchen Gebrauch man von dem Petit Bleu machen wollte, habe er erzählt, was vorgefallen sei. General Zurlinden erklärt, er habe als Gouverneur und Minister in den Affären Picquart, du Paty de Clam und Esterhazy eine hervorragende Rolle gespielt. Die Treibereien du Patys de Clams versetzten ihn in Unruhe. Er wollte sich bezüglich der Revision und der Verhaftung Picquarts aufklären. Er hielt es durchaus für notwendig, daß Picquart sich vor dem Gericht wegen der Fälschungsklage reinige. Zurlinden erklärt, der Justizminister habe ihn gedrängt, Picquart wegen der Fälschung vor ein Militärgericht zu bringen. Er hielt die Radierung für unrichtig und unterrichtete seinen Nachfolger Chanoine über alles, was Picquart betraf. Von der Radierung war nicht die Rede. Erst in der Aussage vor den militärischen Richtern nahm die Radierung eine Bedeutung an. Trarieux erklärt, die Mitteilungen Zurlindens entkräfteten nicht seine Aussagen, und wirft Zurlinden vor, Picquart unnütz 10 Monate im Gefängnis gehalten zu haben. Sodann will Labori über die Radierung sprechen. Der Vorsitzende läßt dies nicht zu; man verhandle nur über Dreyfus. Labori erwidert, es handle sich um ein Dokument, von dem behauptet wird, Picquart habe damit gegen Esterhazy manövriert, und welches wir für einen Beweis des Verrats Esterhazys halten. Auf Verlangen Laboris wird der Brief des Justizministers an Zurlinden betr. die Voruntersuchung über den Ursprung des Petit Bleu verlesen. Labori stellt fest, daß Zurlinden die Radierung für sehr bedeutungsvoll hielt. Zurlinden erklärt, er habe sie selbst entdeckt, aber für zufällig und bedeutungslos gehalten. Labori fragt, ob Zurlinden glaube, daß die Radierung nach der ersten Photographie des Petit Bleu vorgenommen worden sei. Zurlinden erklärt, die Untersuchung Taverniers habe festgestellt, daß das Petit Bleu bei der Ankunft im Nachrichtenbureau nicht radiert gewesen sei und daß die Radierung nicht von Picquart herrühre. Labori bittet um die Verlesung des Schriftstückes des diplomatischen Aktenstückes, welches unabweislich die Authenticität des Petit Bleu darthue. Der Vertreter des auswärtigen Ministeriums Paléologue erklärt, er wisse nicht, welches Schriftstück Labori meine. Labori: Es handelt sich um das Schriftstück, in welchem die Unterhaltung Delcassés mit dem Grafen Münster erwähnt wird, und worin letzterer gesagt haben soll, **Oberst v. Schwartzkoppen gebe zu, daß er an Esterhazy eine Anzahl Telegrammkarten geschrieben habe.** Paléologue sagt, er könne bestätigen, daß sich ein Schriftstück solchen Inhalts in dem diplomatischen Aktenstück befinde. Graf Münster habe hiernach in einer Unterhaltung mit Delcassé erklärt, daß Oberst Schwartzkoppen eine Anzahl Petit Bleus abgesandt habe. Bezüglich des in Frage stehenden Petit Bleu, dessen Echtheit heute noch zweifelhaft sei, habe Schwartzkoppen nicht bestätigen können, daß er es geschrieben habe, weil er es nicht gesehen habe, doch glaube er, daß es von ihm abgesandt worden sei. Trarieux verbreitet sich sodann über die Anklage, daß Picquart ein Agent der Familie Dreyfus sei, um den unschuldigen Esterhazy an die Stelle des schuldigen Dreyfus zu bringen, und liest den Auszug eines Briefes an Billot vor, in welchem Trarieux gegen diese Lügen protestiert. Der Brief datiert vom 6. Januar 1898. Billot habe nicht geantwortet und auch keine Untersuchung veranlaßt. Als die Richter die Esterhazy zur Last gelegten Thatsachen prüften, wurden sie durch die vorgebrachten Entstellungen getäuscht. Das Gericht nahm alle Lügen Esterhazys an. Dieser ist freigesprochen worden, seine Sache jedoch nicht abgeurteilt. Präsident: Man darf so nicht über Richter sprechen! Trarieux: Ich spreche nicht über Richter, ich kritisiere nur eine abgeurteilte Sache, obgleich ich sie respektiere. Präsident: Das ist keine Aussage, das ist ein wahrhaftes Plaidoyer; Sie haben die Rolle der Verteidiger übernommen. Labori: Wir beklagen uns darüber nicht! Billot schließt sich dem Protest des Präsidenten gegen die Worte Trarieux' über die Richter Esterhazys an. Picquart sei ein sehr verdienstvoller Offizier gewesen und er bedauere, daß er sein Vertrauen zu ihm nicht habe bewahren können. Billot verbreitet sich des längeren über die Affäre Esterhazy und spricht die Ansicht aus, wenn auch die Schuld Esterhazys festgestellt würde, werde Dreyfus dadurch auch nicht unschuldig sein. In Spionageaffären gebe es oft mehrere Schuldige. Labori: Wenn ich recht gehört habe — Vorsitzender, unterbrechend: Billot gab bereits eine ähnliche Erklärung ab. Labori: Niemals sagte man, Dreyfus sei der Mitschuldige Esterhazys gewesen. Wir müssen wissen, ob die Anklage auf dieses Gebiet hinübergezielt werden soll. Dreyfus protestiert mit lauter Stimme gegen diese gehässige Anklage. Jouaust fordert Labori auf, sich zu mäßigen. Labori: Ich habe kein ungemäßigtes Wort gesagt. Vorsitzender: Aber Ihr Ton war nicht maßvoll. Labori: Meines Tones bin auch ich nicht Herr. Vorsitzender: Wenn Sie Ihres Tones nicht Herr sind, entziehe ich Ihnen das Wort. Labori: Ich füge mich, aber ich nehme Akt davon, daß man mir immer das Wort entzieht, wenn ich mich auf den Boden begebe, auf dem man mir nicht widerstehen kann. (Lebhafte Bewegung im Zuhörerraum, Zeichen des Beifalls und Murren.) Der Präsident droht, den Saal räumen zu lassen und fragt Labori, ob er Fragen stellen wolle? Labori erwidert: Da er die Fragen nicht stellen könne, die den Kern der Verhandlung bilden, behalte er sich vor, die durch seine Verantwortlichkeit und durch die Rechte der Verteidigung erforderte Haltung einzunehmen. Präsident: Setzen Sie sich! Labori: Ich setze mich, aber nicht auf Befehl! (Bewegung.)

Artilleriemajor Gallopin sagt aus, Dreyfus habe ihn niemals um Auskünfte ersucht. Er traf eines Tages Dreyfus, als dieser geheime, die Mobilmachung betreffende Papiere nach der geographischen Abteilung trug. Präsident zu Dreyfus: Haben Sie dieselben also nach Hause getragen? Dreyfus: Ich glaube nicht. Präsident: Haben Sie, ja oder nein, ein autographiertes Blatt mit nach Hause genommen? Dreyfus: Ich erinnere mich nicht.

Geniemajor Hirschauer sagt: Dreyfus habe 1894 den sehr berechtigten Wunsch geäußert, den Manövern bei einem Stabe beizuwohnen. Der Zeuge weiß nicht mehr das genaue Datum und setzt auf die Frage Laboris hinzu, vor 1894 sei es dem Stagiairs nicht möglich gewesen, zu den Generalstabsmanövern zu gehen. Dreyfus bemerkt, er habe sein Bedauern ausgedrückt, an den Manövern nicht teilnehmen zu können, aber er habe gewußt, daß er nicht teilnehmen werde. Picquart erwidert auf Befragen des Präsidenten, Dreyfus habe sich an ihn niemals mit dem Wunsche gewendet, an den Manövern teilzunehmen. Der Gerichtsschreiber verliest ein Schreiben des Obersten des 138. Infanterie-Regiments, wonach die im Bordereau aufgeführte Note, betr. Madagaskar, beweise, daß der Datum auf den Monat August zustimme. Die Note, heißt es in dem Schreiben, habe Deutschland wegen der Lage seiner Besitzungen interessiert. Alsdann wird die Aussage Du Patys verlesen. Darin giebt Du Paty eine Wiederholung seiner Aussagen vor dem Kassationshofe über seine Beziehungen zu Esterhazy. Er betont, an der Entdeckung des Bordereaus sei er nicht beteiligt gewesen und zur Uebernahme der Funktionen eines Offiziers der Gerichtspolizei sei er verpflichtet gewesen. Danach erzählt Du Paty, wie er von Gonse mit der Abfassung des Berichtes über die Angelegenheit beauftragt wurde. Er zählt die Feststellungen auf, die er in der seither verschwundenen, eben von Boisdeffre und Gonse gelesenen Note niederlegte. Er berichtet, daß der Haftbefehl gegen Dreyfus vor dem Probediktat ergangen sei und erzählt alsdann den Verlauf des Diktates. Für das Datum des Bordereaus ist nach seiner Ansicht die Zeit vom 15. bis 30. August 1894 anzurechnen. Du Paty leugnet alle Erklärungen, die ihm bezüglich der Depesche Panizzardis zugeschrieben worden seien. Du Paty versichert, er habe die Rolle des übermittelnden Agenten bei der Mitteilung der Geheimakte 1894 gespielt, Dreyfus sagte ihm niemals: Der Minister weiß, daß ich unschuldig bin. Ich habe ihm niemals von der Förderung durch minderwertige Schriftstücke gesprochen. Er habe ihm gesagt, er wolle auf mildernde Umstände plaidieren. Sein Advokat habe ihm versprochen, in 3 Jahren, vielleicht in 5 oder 6 Jahren werde seine Unschuld anerkannt werden. Dreyfus habe auch zu ihm gesagt, er wisse, du Paty sei ein ehrenwerter Mann, aber er sei getäuscht worden, er möge die Schuldigen suchen. Schließlich wird ein zu der Aussage du Paty gehöriges Schreiben der Frau Dreyfus verlesen, worin sie von dem höflichen Verkehr zwischen du Paty und ihr spricht. Darauf wird die Sitzung geschlossen.

w **Paris**, 6. Sept. Dem „Figaro“ zufolge telegraphierte Panizzardi an seinen gegenwärtig in Rennes weilenden Arzt, daß er, falls seine Vorgesetzten es ihm gestatten würden, als Zeuge in Rennes erscheinen werde.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
für Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Witterungsbeob. der meteor. Stat. **Höchenschwand, 1013,1 m** ü. d. M.
(Nachdruck verboten.)

	Barometer mm	Wind	Himmel	Temperatur C.	Rel. Feuchtigk. %
6. Sept., nachts 9½ Uhr	679,5	NW. leicht	wolkl.	+19,0	
7. Sept., morgens 7½ Uhr	679,1	W. leis. Zug	halbb.	18,3	72%

Niederschlagsmenge am 6. Sept. 1 mm. Höchste Temperatur am 6. Sept. +25°; niedrigste in der folgenden Nacht +17°. Heute nacht Regen. Alpen nicht sichtbar; Thal in Nebel gehüllt.

Geboren.

Karlsruhe, 31. Aug. Kurt Ferdinand, V. Johannes Benek, Bureaugehilfe. — 4. Sept. Erna Gertrud, V. Oskar Busch, Färbermeister. — 5. Sept. Friedrich Ludwig Leopold, V. Friedrich Kühn, Maler; Luise, V. Christian Eisenhardt, Buchbinder; Bruno Kurt, V. Heinrich Zweifel, Vermessungsgehilfe.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 2. Sept. Fridolin Schneider von Oberharmersbach, Maschinenarbeiter hier, mit Bertha Deppisch von Werbach.

Gestorben.

Karlsruhe, 3. Sept. Theresie, V. † Georg Bieringer, Heizer, 2 J.; Nikolaus Kretz, Hauptlehrer a. D., 68 J. — 4. Sept. Anna, V. Karl Raich, Taglöhner, 11 M. 11 T.; Bertold Gebhardt, Schreiner, 28 J.; Albert, V. Angelo Tamburlin, Taglöhner, 3 M. 13 T.; Marie, V. Karl Hettmannsperger, Kutscher, 3 M. 24 T.; Willi, V. Karl Nagel, Sattler, 2 M.

Mode für Mädchenmäntel. Jackets aus prima Satindouble Mirzastoffen in den bevorzugten Farben hell- und marineblau, mode hell- und dunkel-bordeau mit hübsch angebrachter Krimmer u. Plüscheinfassung wurden sehr gern gekauft. Die Mode begünstigt ferner **Capes** mit abgefütterten Capuchon aus schön gelockten Mirza- u. Tricotstoffen; auch hierin kauft man die Farben hell- u. marineblau, hell- u. dunkelbordeau. 4833.1

Frankfurter Börsenkurse vom 6. September 1899.

Staatspapiere. (In Proz.)	Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl. M.	99.00	99.00
" 3½ " "	99.0.	99.10
" 3 " "	88.60	88.70
Preuß. 3½ % (abg.) konf. St.-A. "	98.80	98.80
" 3½ " "	99.20	99.30
" 3 " "	89.00	89.30
Baden 3½ Obl. . . fl.	96.20	96.20
" 3½ dto. . . M.	96.30	96.30
" 3½ v. 86 (abg.) "	—	—
" 3½ v. 1892 u. 94 "	96.20	96.2
Bayern 4 Abl.-R. . fl.	—	100.8
" 3 E.-B.-Obl. M.	87.00	87.00
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 "	—	—
Hamb. 3½ St.-Rente "	—	99.50
Gr. Hessen 4 St.-R. "	—	103.90
Württ. Obl. 3½ v. 75.80 "	96.60	96.70
" 3½ v. 81-83 "	96.60	96.70
" 3½ v. 85 u. 87 "	—	96.60
" 4 v. 1891 "	—	101.50
" 3½ v. 88 u. 89 "	96.60	96.70
" 3½ v. 1893 "	—	96.60
" 3½ v. 1894 "	—	96.60
Finnländ. 4 Obl. v. 82 M.	—	—
" 3½ " " 89 "	—	—
Griech. E.-B. v. 90 ftfr.	—	41.00
Italien. 4 Rente . Lr.	—	—
Italiener 4 Rente Lr. 4am. v. 89 S. III u. IV	—	—
Oest. 4 Goldrente . fl.	100.00	100.00
" E.-B.-St. Sch. i. G.	—	—
" 5¼ E.-B.-St. Sch. C.	—	—
" 4⅕ Silber-Rente fl.	99.60	99.70
" 4⅕ Papierrente fl.	—	100.0
" 5¾ E.-B.-Staatsch.	—	—
Portugiesen 4½ St.-A.	—	—
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	—	98.50
dto. 3% . . . . ll.)	24.60	24.70
Rumän. amt. 5 Rte. 81/88	97.70	97.70

	Pap.	G.
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	—	87.00
" 4 " " v. 94	88.00	88.[illegible]
4 Russ. Conf. v. 80 Rbl.	99.70	99.70
4 " Goldanl. v. 1889	—	—
4 " Cf.-E.-B.-S. 1,2,89	—	100.50
4 " Conf.-E.-S. 3 v. 91	—	—
4 " Goldanl. E. 2 v. 90	—	—
4 " Staatsr. v. 94	—	99.20
3½ " Goldanl. v. 94	—	—
Schweden 3½ v. 80 M.	—	100.00
" 3½ v. 86 "	96.80	96.80
" 3½ v. 90 "	—	96.80
" 3 . . "	—	94.00
4 Serb. amort. v. 1895	60.40	60.40
4 Span. ausl. v. 1882	61.10	61.10
Ungarn 4 Goldrente fl.	98.90	98.90
4 Ungar. Staatsr. Kr.	95.30	95.30
4½ " E.-A. 89 Gold	101.10	101.10
4½ " E.-A. 89 Silb.	—	100.50
Argentinier 5 Goldanl.	86.00	86.00
6% Chinesische Anleihe	105.00	105.00
5½ " "	—	103.30
4 Egypt. unific.-Obl.	—	106.60
6 Mexiko Anleihe v. 88	100.30	100.3
Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.		
3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	—	—
3 Baden-Bad. v. 1886	—	—
3½ " von 98—1903	—	—
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	—	—
3½ dto. v. 98—1902	—	—
3½ Heidelberg v. 1894	—	—
3 Karlsruhe von 1886	—	87.00
3 " von 1889	—	—
3 " von 1896	—	—
3 " von 1897	—	86.50
3½ Lahr von 1889	—	96.50
3½ Mannheim v. 1888	—	—
3½ " v. 1895	—	—
3½ " 1898—1903	—	—

	Pap.	G.
3½ Stadt Pforzh. M.	100.70	100.80
4½ Stadt Bukarest M.	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	—	67.80
4 dto. Rom i. G. ftl.	—	95.00
gr. Serie II—VIII	—	95.[illegible]
Vollbezahlte Bank-Aktien.		
Deutsche Rchsb. 3½%	154.20	154.20
Frankfrt. Bank M. 4%	198.50	198.50
Badische Bank . 4%	—	122.50
Berliner Hdlsges. 4%	—	168.40
Darmstädt. Bk. M. 4%	149.10	149.10
Deutsche Bank . 4%	206.80	206.80
Deutsche Vereinsb. 4%	121.20	121.20
Disk.-Komm.-Ant. 4%	193.20	193.20
Dresdener Bank 4%	163.20	163.20
Mitteld. Kreditb. 4%	116.2	116.20
Natlbk. f. Deutschl. 4%	145.50	145.50
Oberrhein. Bank 4%	125.20	125.30
Pfälzische Bank 4%	138.50	138.50
Rheinische Kreditbk. 4%	143.00	143.00
Süddeutsche Bank 4%	—	104.00
Württ. Notenbank 4%	112.50	112.50
" Vereinsb. 5%	148.00	148.00
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	—	150.50
" Kredit-Bk. 5%	—	239.40
Wiener Bankverein 5%	137.00	137.00
Industrie-Aktien.		
D. Metallpatronenfbr.	—	312.00
Köln-Rottweil. Pulver	—	—
Bad. Anil.-u. Soda-F. 5	425.00	425.00
Bad. Uhrenfabr. Furtw	—	45.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	64.20	64.30
Ettlinger Spinnerei	—	114.80
Farbwerke (Höchst) 5	—	400.00
Karlsr. Maschinenb. 5	—	265.00
Masch.-Fbr. Gritzner 4	196.00	196.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	107.60	107.60
Zellstoff-Fl. Waldhof 4	264.50	264.50
Aktien inländischer Transport-Anstalten.		
Ludwigsh.-Bexbach 4%	238.50	238.5

	Pap.	G.
Pfälzische Maxb. 4½%	150.00	150.00
Pfälzische Nord 4%	138.00	138.00
Nordd. Lloyd . 4%	119.50	119.50
Aktien ausl. Transp.-Anst.		
Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	148.30
Oest. Südb. (Lomb.) 5	32.90	32.90
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	143.10
Ital. Mittelm. L. 500 4	103.80	103.80
Westsizilian. E.-B. 4%	—	—
La Veloce Bzg.-A. 5%	—	83.00
dto. St.-A. 4%	69.30	69.30
Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.		
4 Pfälzische	—	101.70
3½ Pfälzische . . .	—	95.20
3½ " conv. .	—	95.20
5 Albrecht, steuerfrei	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	—	—
4 " steuerfr.	—	—
4 Franz Josef "	—	98.10
4 Mähr. Grzb. v. 95	98.20	98.20
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	—	—
5 dto. Lit. B. fl.	—	108.70
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	101.20	101.30
4 " " M.	—	—
3 " " Fr.	69.20	69.30
5 " Ungar. Stsb.	—	—
4 " von 1883 M.	99.60	99.60
3 " I.—VIII. Em.	90.40	90.40
3 " IX. Emmiss.	86.20	86.20
3 " von 1885 Fr.	—	85.30
3 " Erg.-Netz "	—	—
3 " von 1895 strf.	82.00	82.00
4 Prag-Dux v. 1896	79.30	79.30
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	—	—
3 dto. v. 1891	—	76.00
4 Rudolf. . strf. fl.	—	—
4 " (Salzkgtb.) M.	—	99.90
5 Ungarische Galiz. fl.	—	—
5 Vorarlberg . strf.	—	—
3 Ital. Eisb. S. A—E	58.00	58.10

	Pap.	G.
3 Livornes L. C, D. u. D²	60.80	60.90
3 Südital. E.-B. (Mer.)	60.90	61.00
4 Toskanische C. Fr.	—	99.20
5 Westsic. E. v. 79 strf.	100.00	100.00
4 Russ. Südwest E.-B.	—	98.80
4 Wladikawkas E.-B.	—	—
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	99.40	99.40
Oeste de Minas E.-B.	—	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	104.90	104.90
5 California u. Oregon	117.80	117.20
6 Pac. of Mis. Konsol.	116.00	116.00
Southern Pac. of Calif.	109.00	109.00
West. N.-York P. I. M.	111.50	111.50
Pfandbriefe.		
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	100.80	100.80
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	95.00	95.00
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	100.00	100.00
3½ Meining. Hypthbk.	—	95.30
4 dto. (unk. b. 1900)	—	100.00
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	96.00
4 Pfälz. Hyp. (" " 1898)	100.50	100.50
3½ dto.	—	94.80
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	100.00	100.00
3½ " C.-B.-Kr. 1886	93.60	93.60
3½ " C.-B.-Kr. 1889	—	93.60
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	93.70
3½ dto. 96 " " 1906	—	96.00
4 Preuß. Hyp.-Vers. Sf.	100.00	100.00
3½ " Vers. A.-G. .	94.50	94.50
3½ " Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	94.20	94.30
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	96.50	96.50
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	101.70	101.80
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	100.80	100.80
3½ dto.	93.90	93.90
3½ dto. S. 69—82	93.90	93.90
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.10	100.10
4 Württ. Hypothekenb.	—	—
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	—

	Pap.	G.
5 Dortmund Union-H.	—	111.50
4½ Eisenbahnrentenb.	102.00	102.00
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	97.50	97.50
4% Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1908	—	—
Verzinsliche Lose.		
4 Badische Prämien .	142.10	142.10
4 Bayerische Prämien	—	165.20
5 Donauregulierung .	—	—
3½ Köln-Mindener .	136.60	136.70
3 Madrider 100 Fr. .	—	—
4 Meininger Präm.-Pf.	—	—
3⅕ Oesterr. v. 1854 .	—	194.00
4 " v. 1860 .	—	—
3 Oldenburger . .	130.20	130.30
3 Türken Fr. 400. .	—	125.00
Unverzinsliche Lose.		
Ansbach-Gunzh. fl. 7	37.70	37.70
Augsburger . . fl. 7	—	25.00
Braunschweig Thlr. 20	—	—
Finnländer Thlr. 10	—	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	26.30	26.80
Mailänder . Fr. 45	—	47.00
" . Fr. 10	—	13.20

	Pap.	G.
Meininger . fl. 7	24.10	24.10
Neuchateler . Fr. 10	—	26.50
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	331.00
" Kred. v. 58 " 100	—	341.00
Pappenh. Gräfl. " 7	—	24.50
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	—	290.60
Venetianer . Lire 30	23.40	23.40
Verfallene Coupons.		
Amerik. Unit. St.-Obl. .		4.17½
dto. Eisenbahn . . .		4.17½
Belgische . . . . Fr. 100		80.60
Franz. . . . . " 100		80.70
Oesterr. ö. W. . fl. 100		169.30
Geld-Sorten.		
20 Franken-Stücke .	16.21	16.17
Dollars in Gold. .	4.20	4.16
Engl. Sovereigns .	20.42	20.38
Papier-Geld.		
Amer. (kl. Grenb.) p. D.	—	4.16½
Franz. Banknoten.	—	81.05
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	169.60
Russ. Banknot. p. S.R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.95	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	80.875	—
Italien	Lire 100	75.35	—
London	Lstr. 1	20.455	20.44 B 20.40 G
New-York (8 Tage Sicht)	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	81.05	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.65	—
Wien ö. W.	fl. 100	169.60	—
dto.	m. S.	—	

Reichsbank-Diskonto 5%

Prämien-Erklärung: 25. Sept. 27. Okt. **Abrechnungstage:** 28. Sept 30. Okt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gr. Badische Staatseisenbahnen.

Die nachverzeichneten Bauarbeiten zur **Herstellung einer provisorischen Güterhalle im Bahnhof Heidelberg** sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden. 4782.2.2

Die Arbeiten sind veranschlagt:

1. Erd- u. Maurerarbeit	1761	Mk.,
2. Zimmerarbeit	3406	„
3. Glaserarbeit	251	„
4. Schlosserarbeit	1558	„
5. Blechnerarbeit	222	„
6. Asphaltierungsarbeit	1555	„
7. Tüncherarbeit	282	„

Plan und Bedingnisheft liegen auf diesseitigem Hochbaubüreau zur Einsicht auf und werden Arbeitsbeschriebe zum Einsetzen der Uebernahmspreise daselbst abgegeben.

Die Angebote sind längstens bis

Montag den 11. September d. J., vormittags 9 Uhr,

mit der Aufschrift „Provisorische Güterhalle im Bahnhof Heidelberg" versehen, bei mir einzureichen.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Heidelberg, den 1. September 1899.

Der Großh. Bahnbauinspektor II.

Bekanntmachung.

Den Empfang Seiner Majestät des Kaisers in hiesiger Stadt betreffend.

Hiermit erlauben wir uns, an die Herren Arbeitgeber unserer Stadt die freundliche Bitte zu richten, den bei ihnen beschäftigten Personen, die sich am 8. ds. Mts. beim Empfang Seiner Majestät des Kaisers beteiligen wollen, soweit thunlich, während der erforderlichen Zeit frei zu geben. 4848.1

Karlsruhe, den 6. September 1899.

Der Stadtrat:
Schnetzler.

Lacher.

Arbeitvergebung.

Neubau eines Oberlandesgerichtsgebäudes in Karlsruhe.

Die **Grab-, Maurer-, Beton- u. Steinhauerarbeiten** (Granit, rote und helle Steine) zu dem in unmittelbarer Nähe des hiesigen neuen Amtsgefängnisses zu erbauenden Oberlandesgerichtsgebäude sollen durch Angebote auf Einzelpreise vergeben werden.

Die zu überbauende Bodenfläche beträgt rund: 1500 □Meter, die Höhe des Gebäudes 20 Meter. Die Baumaterialien können mit der Bahn bis zur Baustelle gefahren werden. Pläne und Arbeitsbedingungen sind beim Sekretariat der Baudirektion während der üblichen Büreaustunden einzusehen, woselbst auch die Angebotsformulare in Empfang genommen werden können. Angebote sind spätestens bis **Samstag den 16 September, vormittags 11 Uhr**, einzureichen, zu welcher Zeit die Verdingungsverhandlungen vorgenommen werden. Die Zuschlagsfrist beträgt vier Wochen.

Karlsruhe, den 30. August 1899.

Großh. Baudirektion.
Dr. **Josef Durm.**

4704.3.2 Martin.

Hausmeisterstelle.

Die Stelle eines Hausmeisters am neuen Bezirkskrankenhaus dahier ist zu besetzen. 4822.1

Der Inhaber dieser Stelle muß so viel technische Vorbildung besitzen und durch geeignete Prüfung oder Zeugnisse nachweisen, um die Bedienung der Niederdruckdampfheizungs- und der elektrischen Beleuchtungsanlage daselbst übernehmen zu können.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Anschluß eines selbstgefertigten Lebenslaufs und etwaiger Zeugnisse und unter Angabe der Gehaltsansprüche bis längstens **20. ds. Mts.** diesseits melden. Wir bemerken, daß mit dieser Stelle freie Wohnung im Krankenhaus verbunden ist.

Lahr, den 2. September 1899.

Der Verwaltungsrat.
Dr. Altfelix.

Bitzel.

Westdeutsche Bodenkreditanstalt Köln a. Rh.

Die am **1. Oktober cr.** fällig werdenden Zinsscheine unserer Pfandbriefe werden vom **15. September cr.** ab in **Karlsruhe** bei dem Bankhause **Ed. Koelle** eingelöst. 4841.1

Köln, im September 1899.

Der Vorstand.

Halbbäder,

Kalte Abreibungen,

I. Klasse Mk. —.80, II. Klasse Mk. —.60.

Friedrichsbad,

136 Kaiserstraße 136.

4792.8.1

Pädagogium Neuenheim

bei **Heidelberg.** Kleine Gymnasial- u. Realklassen. **Sexta-Secunda.** Seither erhielt stets **alle** Secundaner die **Einj.-Frw.-Berechtg.**; alle **Primaner** bestand d. Aufnahmeprfg. **Kleines Familien-Pensionat** 3986.10.10

Dr. Volz.

In einer kleineren Stadt Badens mit Gymnasium und Realschule finden Schüler im Hause eines Professors

Aufnahme

und gewissenhafte Förderung. Klassen nicht überfüllt. Frankirte Anfragen befördert die Expedition ds. Bl. unter Nr. 4072.16.15

Grösste Auswahl
in 4794.2.2
Strumpfwaren und Tricotagen,
Garnen,
Röcken, Blousen und Kinderkleidern.

Weiss & Kölsch
gegr. 1844
jetzt im Neubau
211 Kaiserstrasse 211.

Neu eingerichtetes Lager
in
Herren- und Damenwäsche,
Cravatten
und
Baby-Ausstattungen.

Bekanntmachung.

Hierdurch erlauben wir uns, an die Einwohner der Stadt die freundliche Bitte zu richten, während der Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers, d. i. in den Tagen vom 8. bis mit 14. ds. Mts., die Häuser festlich beflaggen zu wollen.

Karlsruhe, den 2. September 1899.

Der Stadtrat:
Schnetzler.

4811.1 Lacher.

Bekanntmachung.

Karlsruher **Lokalbahnen.**

Aus Anlaß der Kaiserparade am Freitag den 8. Septbr. d. J. wird der Zugverkehr zwischen Karlsruhe Lokalbahnhof und Forchheim an diesem Tage von 7 Uhr morgens bis Schluß der Parade u. vollendetem Abmarsch der Truppen eingestellt und verkehren demnach morgens nur die Züge Nr. 1, 2, 3 und 1 a fahrplanmäßig. 4787.2.2

Zur Erleichterung des Besuchs der Parade werden folgende Sonderzüge befördert:

I. Zug 4 ab	Hagsfeld	5^{51}	vorm.,
„	Lokalbahnhof Karlsruhe	6^{20}	„
an	Paradeplatz	6^{53}	„
II. Zug 6 ab	Spöck	5^{15}	„
„	Lokalbahnhof Karlsruhe	6^{25}	„
an	Paradeplatz	6^{58}	„
III. Zug 8 ab	Lokalbahnhof Karlsruhe	6^{40}	„
an	Paradeplatz	7^{13}	„

Zur Rückfahrt werden nach Beendigung der Parade Sonderzüge nach Karlsruhe und Durmersheim bereitgestellt.

Das Nähere ist aus den roten Bekanntmachungen, welche an sämtlichen Stationen u. den Plakatsäulen v. 5.—8. September angebracht sind, ersichtlich.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Direktion.

Baden-Baden. — Conversationshaus.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs Friedrich von Baden.

Freitag den 8. September 1899:

Grosses Kunst-Feuerwerk

arrangiert von Herrn **Wilh. Weissenbach**, Nachf. von **G. Wassem**, vorm. C. Vidacovich, Königl. Kunstfeuerwerker aus Stuttgart und Unterliederbach-Höchst.

Illumination des Conversationshauses u. der Umgebung.

Samstag den 9. September, abends 8 Uhr im grossen Saale:

Grosses Fest-Konzert

unter Mitwirkung von **Frl. Elsa Ruegger**, Violoncellvirtuosin aus **Brüssel** und Herrn **Anton van Rooy**, Konzertsänger aus **Frankfurt a. M.**

Im Theater
(bis einschliesslich 15. September:)
Vorstellungen des Schau- und Lustspiel-Ensembles
unter Leitung von Herrn **Martin Klein.**

4743.2.2 **Das Städt. Kur-Komitee.**

Schützengesellschaft Karlsruhe.

Festschießen 4798.2.1

zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes unseres gnädigsten Protektors **Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden** am 9. 10. 11. und 12. September 1899.

Näheres durch Spezialprogramm.

Versteigerung einer Gastwirtschaft.

Freitag den 15. September 1899, vormittags 9 Uhr zu Woerth a. S., im Gemeindehause, lassen die Erben des zu Woerth a. S. verlebten ehemaligen Bierbrauers **Daniel Brack** folgendes Anwesen in Eigentum unter günstigen Bedingungen versteigern: 4827.2.1

Gemeinde Woerth a. S.
Die Gastwirtschaft „Zur Linde"

bestehend aus Erdgeschoß und einem Stockwerk und Speicher, Nebengebäude mit Fremdenzimmern, Scheune, Stallung, altem Brauhaus, großen, tiefen gewölbten Kellern, Hof, Rechten und Gerechtigkeiten, gelegen an der Hauptstraße in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, Bodenfläche 2,95 Ar.

Dieses Anwesen, worin früher eine Bierbrauerei betrieben wurde, dürfte sich vorzüglich zu einer Bierniederlage eignen.

NB. Der Versteigerungstermin vom **14. September 1899** wurde auf obigen Tag verlegt.

Alles Nähere bei

Messerschmidt, Notar, Woerth a. S.

Fischer & Sohler, Mannheim,

Zink- und Kupferornamentenfabrik,
geben billigst ab:
Bismarckbüste (Kupfer getrieben), **Wandbrunnen, Springbrunnen, Figuren, Blumentische, Tierköpfe, Wappenschilder aus Zink etc.**
Neuanfertigung von Ornamenten
nach jeder beliebigen Zeichnung. 4252.12.6

Real- und Reformgymnasium Karlsruhe.

Anmeldungen neuer Schüler und zwar sowohl solcher für die **fünf** oberen Klassen des **Realgymnasiums** als auch solcher für die **vier** unteren Klassen des **Reformgymnasiums** werden **Montag den 11. September d. J.** von halb 8 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Dabei sind der Geburts- und letzte Impfschein sowie das Abgangszeugnis der letztbesuchten Schule vorzulegen. 4525.3.2

Sämtliche Schüler haben sich **Dienstag den 12. September** um 8 Uhr in ihren Klassenzimmern einzufinden. Anschließend finden die **Aufnahmeprüfungen** statt.

Großherzogliche Direktion.
Treutlein.

Nur 6 Tage.
Durlach,

auf dem 6000 □Meter großen Viehmarktplatz, direkt an der Bahn.

Nach Schluß jeder Abendvorstellung wird der Weg nach Karlsruhe und Durlach mittelst Scheinwerfer tageshell erleuchtet.

Circus Lobe,

früher **Hagenbeck.**

Auf der Durchreise nach Straßburg.

Größter und elegantester, der Neuzeit entsprechender **Zelteircus** der Gegenwart.

Täglich ab Dienstag abend 8 Uhr

grosse Extra-Gala-Vorstellung.

Samstag den 9. und Sonntag den 10. September je 2 Vorstellungen. Nachmittags 4½ und abends 8 Uhr.

Grossartige Pferde- und andere Tierdressur.

Alles nach dem neuesten Genre dressiert.

Original-Dressuren.

Auftreten eines nur **erstklassigen Künstler-Personals** aus allen Weltteilen, darunter **Novitäten ersten Ranges.**

Stets wechselndes, grossartiges Programm.

Alles Nähere durch Plakate und Zettel.

Vorverkauf zu ermäßigten Preisen ununterbrochen in der Cigarrenhandlung des Herrn Schneider, Karlsruhe, Kaiserstraße 122. Logensitz M. 2.50, Fauteuille M. 1.75, 1. Platz M. 1.25, 2. Platz 75 Pf., Stehplatz 50 Pf.; an der Circuskasse: **Logensitz M. 3.—, Fauteuille M. 2.—, 1. Platz M. 1.50, 2. Platz M. 1.—, Stehplatz 50 Pf.**

Nach Schluß jeder **Abend-Vorstellung** Fahrgelegenheit nach allen Richtungen.

Mit hochachtungsvollster Ergebenheit!

Anton Lobe.

4776—4 **Direktor und Eigentümer.**

Restaurant Frankeneck.

Jeden Donnerstag abend von 7 Uhr ab: 3789.13.9

Original-Pickelsteiner.

JULIUS HOECK

Weinhandlung

Kriegstraße 6 und Kaiserstraße 102, Telefon 74.

Deutsche Schaumweine:

Gebr. Hoehl (Kaiserblume), **Burgeff, Math. Müller, Kupferberg, J. Oppmann, Silligmüller, Deutsche Schaumwein-Fabrik Wachenheim.**

Eigene Marken:

Markgräfler Schaumwein, mehrfach prämiiert.

Markgraf-Kabinet, hochfeiner Sekt.

Französische Champagner:

Victor Cliquot, Reims-Hochheim, Mercier, Heidsieck (Monopole), **Moet & Chandon, Veuve Cliquot.**

Abgabe einzelner Flaschen. Bei 20 Flaschen Fabrikpreise.

Tischweine, weiß und **rot**, von **55** und **70 Pfg.** per Flasche, **Burgunder-** und **Bordeauxweine** von **Mk. 1.—** per Flasche bis zu den feinsten Sorten. **Griechische Weine** der Achaia, **Malaga, Sherry, Portwein, Vermouth, Marsala, Tokayer**, direkt importiert.

Faßweine, weiß und **rot**, von **45** und **50 Pfg.** per Liter in Fässer von 20 Liter an ab Patentkeller. 4831.2.2

Das **Vergolder-Geschäft** befindet sich jetzt in der

Waldstrasse 17

(früher Kaiserstr. 144, Eingang Karlstr.)

und empfehle ich mich zum **Einrahmen** und **Neuvergolden** von **Bildern, Bleichen** alter **Kupfer- und Stahlstiche** 2c.

J. A. Leiner,
Leop. Ziegler's Nachf.,
Kunsthandlung und Vergolder-Geschäft.

3883.13.9

Otto's neuer Motor

aus der Gasmotorenfabrik Deutz,

stehender und liegender Anordnung, in Größen von ½—200 Pferdestärken, für **Gas, Benzin** und **Petroleum.** 3051.52.15

Ventil-Präcisions-Steuerung.

Ueber 42,000 Motoren mit ca. 170,000 Pferdekräften in Betrieb.

Faas & Dyckerhoff, Mannheim,
Generalvertreter für Baden, Pfalz 2c.

D. W. Windecker,

Möbeltransportgeschäft, gegr. 1884

24 Zirkel 24

(früher Stephanienstraße 47).

Aufbewahrung ganzer Hauseinrichtungen. Verpackung von Glas, einzelner Möbel, Kunstgegenständen 2c. 2c.

Um Irrtümer zu vermeiden, bitte auf Vornamen und Wohnung zu achten. 2790.52.16

Heirats- Fordern Sie **reiche Partien.** Sende sof. 3 bis 400 m. Bild z. Auswahl in gut verschloss. Couvert discret. **D. M. Berlin 9.** 4756.13.4

Kathol.

Wirtin

in den Fünfzigern, zur Führung des Haush. ein. studiert. Herrn für **1. Okt.** ins **Elsaß gesucht.** Kenntnis des Französischen erwünscht.

Off. mit Ansprüch., Zeugn. m. Photog. erbet. an die Exped. d. Bl. unt. Nr. 4835.2.1

Annoncen-Reisende 4828.1

s. geg. hoh. Prov. u. Fix. Off. m. Ref. a. **C. F. Bischoff-Kosmos, Nürnberg.**

Bei einer gut eingeführten deutschen **Unfallversicherungs-Gesellschaft** finden einige erfahrene und gewandte

Inspektoren

Anstellung unter günstigen Bedingungen. Festes höheres Gehalt, Spesen und Provision. 4825.5.1

Gefällige ausführliche Offerten erbeten unter **N. W. 248** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Fabrik technischer Artikel sucht für Baden, Rheinpfalz 2c. einen

Vertreter
gegen
hohe Provision.

Reflektiert wird nur auf einen wirklich thätigen, leistungsfähigen Herrn, der mit der Branche vertraut. Discretion zugesichert. 4829.2.1

Gefl. Offerten unter **D. S. 484** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

In ein **Baugeschäft** nach **Darmstadt** wird ein **energischer, tüchtiger jüngerer Bauführer** von **repräsentablem Aeußeren gesucht.** Derselbe muß mit allen einschlägigen Arbeiten seiner Stellung vollständig vertraut und zur selbständigen Führung des Geschäfts befähigt sein. Nur solche Bewerber, welche obigen Bedingungen entsprechen, finden Berücksichtigung.

Offerten mit Gehaltsansprüchen 2c. sind u. **Nr. 1045** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Darmstadt**, zu richten. 4799.2.2

Ein gewandter, junger

Kellner!!!

im Alter von 18—20 Jahren findet in einem guten Hotel als Kellner allein sehr gute, verdienstreiche Jahresstelle durch das Haupt-Placierungs-Bureau von **R. Tröster, Kreuzstr. 17.** 4770.3.2

Gottesdienst. — 8. September.

Katholische Stadtgemeinde.

Fest Mariä Geburt.

Stadtkirche (St. Stephan). 6 Uhr Frühmesse. ½8 Uhr hl. Messe. ½9 Uhr hl. Messe. ½10 Uhr Hauptgottesdienst, Predigt und Hochamt. ½12 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Vesper. — Liebfrauenkirche: 6 Uhr hl. Messe. ½9 Uhr Kindergottesdienst. ½10 Uhr Predigt und Hochamt. 11 Uhr hl. Messe. ½3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft. — St. Bonifaciuskirche (Göthestraße). ½7 Uhr Frühmesse. ½10 Uhr Predigt und Hochamt. ½3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft. — St. Vincentiuskapelle: 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Amt und Predigt. Abends ½6 Uhr Abendandacht. — Ludwig Wilhelm-Krankenheim: ¾9 Uhr hl. Messe. — St. Franziskushaus (Grenzstr. 7). 8 Uhr Amt.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag den 7. September 1899.
Abteilung A (Rote Abonnementskarten)
3. Abonnements-Vorstellung.

Fidelio.

Oper in 2 Akten von Treitschke. Musik von Ludw. van Beethoven.

Personen:

Don Fernando, Minister	Ferdinand Jäger.
Don Pizarro, Gouverneur einer Festung	Fritz Plank.
Florestan, Gefangener	*)
Leonore, seine Gemahlin, unt. d. Namen „Fidelio"	Pauline Mailhac.
Rocco, Kerkermeister	Hans Keller.
Marzelline, s. Tochter	**)
Jaquino, Pförtner	Hans Buffard.
Staatsgefangene	F. Krausemann. Wilhelm Beyer.
Ein Hauptmann	Emil Hunkler.

*) Florestan: Max Pauli, vom Stadttheater in Nürnberg.
**) Marzelline: Käthe Warmersperger, vom Stadttheater in Mainz, als Gäste.

Anfang: 7 Uhr. Ende: nach ½10 Uhr.
Mittel-Preise.

Druck und Verlag von Otto Reiß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.